



d'Gartnere-Gaable

Nr. 43/2012

das Informationsblatt E.E. Zunft zu Gartnern

www.gartnernzunft.ch

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	S. 2
Editorial	S. 3
Zollanlass für Neubürger	S. 4
Inserat	S. 6
Ein unvergesslicher Herbstanlass am 9. September 2012	S. 7
Die Jungbürgerfeier am 15. September 2012	S. 10
Franziskanmäli 2012	S. 10
Das Eintreffen der Gäste	S. 10
Die Ansagen des Zeremonienmeisters	S. 11
Des Meisters Rede	S. 15
Zunftstamm im Begehlager Schweizerisches Sportmuseum	S. 19
Das Rechenmahl einer ehrenwerten Zunft zum Kämbel	S. 20
Lebendige Vielfalt - das Zunfthereferat 2012	S. 22
Emailadressen im nächsten Rodel	S. 23
Werner Meyer zum Neunzigsten	S. 24
Der 80. Geburtstag unseres Alt-Meisters Peter Sprüngli	S. 25
Wichtige Geburtstage im Jahr 2013	S. 26
Zunftjubilare	S. 27
Der heilige Fiaker	S. 28
Der Fiakerfonds E.E. Zunft zu Gartnern	S. 28
Die nächsten Zunfthanlässe	S. 30
Neijoors-Aadringede	S. 30
Zunftstamm	S. 30
Zunfbott	S. 30
Adressänderungen im Vorstand (Korrigenda)	S. 31
Todesfall	S. 31
Unsere Inseratenpreisliste	S. 31
Zunftpfleger E.E. Zunft zu Gartnern	S. 32
Impressum	S. 32
Unsere Homepage: www.gartnernzunft.ch	S. 32
Spendenkonto	S. 32



Editorial

Hochgeachteter Herr Meister, hochgeachtete Herren Alt-Meister, verehrte Herren Mit-Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte, geschätzte Zunftschwestern, geschätzte Zunftbrüder, liebes Spiel, liebe Leserinnen, liebe Leser

Es ist beschlossen. Diese Ausgabe ist meine vorletzte Gartnere Gaable. Nach der Gartnere Gaable 44, die im Frühling 2013 erscheinen wird, ist Schluss. Ich werde meinen Platz räumen. Man soll seine Arbeit übergeben, solange es gut läuft. Im Übrigen habe ich dieses zünftige Informationsblatt während rund 15 Jahren betreut und herausgegeben. Zurückblickend kann ich eine stete Entwicklung feststellen. Bevor eine Stagnation eintritt, übergebe ich die Feder neuen und unverbrauchten Kräften, so dass andere Ideen einfließen können. Mein Nachfolger steht bereits fest. Er wird die Nummer 45 nach den Sommerferien herausgeben.

In dieser Gartnere Gaable berichten wir über die Zunftereignisse des zweiten Halbjahres. Erneut durfte ich wieder mit der Hilfe von Zunftbrüdern und Vorgesetzten rechnen. Ohne diese Hilfe wäre eine so ausführliche Berichterstattung gar nicht denkbar. Besten Dank für die Unterstützung.

Ein Zunftbruder hat, wie schon in der letzten Ausgabe, ein von seinem Grossvater erstelltes Kunstwerk publiziert. An dieser Stelle möchte ich mich für die finanzielle Unterstützung herzlich bedanken.

Wir haben uns im Vorstand Gedanken gemacht, wie man den finanziell nicht so gut gestellten Zunftbrüdern den Besuch der kostenpflichtigen Anlässe diskret ermöglichen könnte. Lesen Sie dazu den Beitrag über den Fiakerfonds.

Mit weiteren Meldungen und Hinweisen auf das kommende Programm wird diese Ausgabe abgerundet.

Ich wünsche Ihnen nun eine angenehme Lektüre und im Namen des Vorstandes frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Hans Holzhauser, Informationschef E.E. Zunft zu Gartnern



Zollianlass für Neubürger

Fotos von Franz Otth

Wie schon zur Tradition geworden, findet nach den Sommerferien unter dem Motto "Basel besser kennen lernen" für die Neubürger der Stadt Basel eine Abendführung im zoologischen Garten statt.

Unter der tatkräftigen Mitwirkung des Basler Zollis und unter der Schirmherrschaft der Bürgergemeinde Basel organisiert die E. Zunft zu Gartnern diesen Anlass und offeriert im Anschluss an den Rundgang einen Apéro. Im Unterschied zu früheren Jahren begleitet unser Zunftbruder Franz Otth die Teilnehmer und dokumentiert alles mit Fotos. Mit Ursula Kuhn, Georges

Steidel und Anselmo Renz unterstützen weitere Zunftangehörige den Vorstand bei der Durchführung dieses Anlasses.

Peter Studer, ehemaliger Zollidirektor und Zunftbruder zu Gartnern, Thomas Schönbächler, technischer Verantwortlicher des Zoologischen Gartens Basel und ebenfalls Zunftbruder zu Gartnern, werden bei ihren Führungen zusätzlich durch Frau Christine Huber unterstützt, welche von der Zolli-Leitung zur Verstärkung aufgeboten wurde, da die grosse Zahl der Teilnehmer Führungen in drei Gruppen erfordert.



Der Vorgesetzte Christian Zingg, Organisator, begrüsst die trotz Regen sehr zahlreich erschienenen Neubürger der Stadt Basel.

Wie an der Kleidung von Christian Zingg gut zu erkennen ist, hat es vor dem Anlass kräftig geregnet.

Der Apéro wird daher und, weil es immer wieder regnet, unter dem Vordach beim Zolli-Café eingerichtet. Die Führungen finden wegen der feuchten Witterung logischerweise vorwiegend in den Gebäuden statt.



Hinter den Kulissen vermittelt Frau Christine Huber (unter der Uhr) ihrer Gruppe Wissenswertes über das Vivarium und dessen Bewohner.



Peter Studer kann bei seinen Ausführungen aus dem Vollen schöpfen, fesselt und begeistert seine Zuhörer.

Die für die Führungen vorgesehene Zeit ist dabei immer zu knapp bemessen...

Wegen des am gleichen Abend stattfindenden Fussballspiels und aufgrund der regnerischen Witterung dauert

der Apéro etwas weniger lang als üblich. Es reicht aber, die E. Zunft zu Gartnern vorzustellen. Christian Zingg überreicht den Führern einen Bhalitis als Dankeschön. Sonja Kaiser übernimmt diesen Part für die Bürgergemeinde. Olivier Pagan rührt die Werbetrommel für den Zolli.

Auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgewirkt und zum Gelingen beigetragen haben.



Bild von Ernst Gass (*12.08.1911 - +13.10.2000), dem Grossvater eines Zunftbruders. Das Bild darf mit der freundlichen Genehmigung des Zollis hier abgedruckt werden.

Ein unvergesslicher Herbstanlass am 9. September 2012

Fotos von H. Holzhaue

In der Einladung wird eine Fahrt in einem Oldtimertram der Birseckbahn von der Heuwaage nach Rodersdorf angekündigt.



Hier steht nun unser Tram. Aber ist das nicht die falsche Fahrtrichtung? Kein Problem! Wir fahren bis zur Schlaufe bei der Schiffflände.

Wollt ihr hier warten oder gerade mitfahren? (Rhetorische Frage: Es hat niemand mehr an der Heuwaage gewartet.)



Die Teilnehmer des Herbstanlasses geniessen die Fahrt in den beiden gut besetzten Wagen der BEB. Mit viel Liebe zum Detail sind diese Fahrzeuge renoviert worden.

Für die jüngeren Semester, die sich nicht mehr so genau oder gar nicht an die Birseckbahn erinnern können: Das Tram ist früher von Dornach bis zum Aeschenplatz gefahren. Das Gebäude auf der Traminselform vor dem Hammering Man und der Pax ist das damalige Bahnhofsgebäude. Erst die Zusammenlegung der Birseckbahn (BEB) mit der Birsigtalbahn (BTB) hat zur heutigen Tramlinie 10 geführt. Die Birsigtalbahn (blau-weiße Farben) ist von Rodersdorf bis zur Heuwaage gefahren.

Wir fahren also mit den Oldtimern der BEB auf den ehemaligen Gleisen der BTB. Die Fahrt geht entlang dem Zolli nach Therwil, vorbei an Ortschaften, die früher, als sich unser Gefährt noch täglich auf den Schienen bewegte, noch nicht miteinander zusammengewachsen waren.



Wir überqueren die Landesgrenze, passieren den romantischen Bahnhof von Leymen und wieder die Landesgrenze, bevor wir schliesslich am Ausgangspunkt unserer kleinen Wanderung in Rodersdorf ankommen.



Nun geht's zu Fuss weiter. Das nächste Zwischenziel ist der Grenzstein 75.

Dieser markiert das Ende eines Zipfels der Eidgenossenschaft, welcher nach Frankreich hineinreicht. Dort gibt es dann den von den Teilnehmern mitgebrachten Apéro.

Vermisst werden beim Apéro des Meisters Speckzwetschgen. Es soll aber am nächsten Herbstanlass dafür die doppelte Portion geben ...

Nach der ausgiebigen Stärkung beim Grenzstein 75 geht es auf dem nicht immer einfach begehbaren Grenzweg (die Kinder finden es zwar lustig) nach Saint Brice.



Nach etwas Schlange stehen, kann man sich für den weiteren Verlauf des Herbstanlasses stärken. Nach dem Verzehr von Münsterkäse, Speck und weiteren Elsässer Spezialitäten wird der Heimweg mehr oder weniger individuell angetreten. Eine grössere Gruppe tritt den Rückweg mit zwei Kartenkundigen und somit Wegkundigen gemeinsam an.

Aber irgendwie ist man vom richtigen Weg abgekommen. Waldarbeiter haben mit ihren schweren Maschinen offenbar neue Wege in den Bois de Saint Brice gelegt.

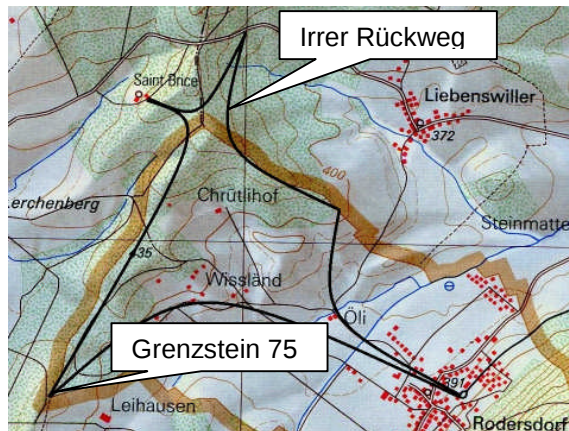
Statt auf den Grenzweg Richtung Rodersdorf zu gelangen, erreichen wir die Strasse nach Liebenschwiller. Der Weg zurück auf den richtigen Pfad erweist sich als abenteuerlich. Manchmal muss man tiefen Furchen ausweichen oder durchs ungepfadete Unterholz gehen.

Schliesslich erreicht die Gruppe durstig das "Bahnhöfli" in Rodersdorf. Überraschenderweise treffen dort weitere Teilnehmer des Herbstanlasses ein. Die sind doch in Saint Brice früher abmarschiert!

Welchen Weg haben die eigentlich genommen, dass sie noch länger unterwegs waren?

Zusammenfassend stellen wir fest, der Herbstanlass war zeitweise etwas abenteuerlich. Aber gerade dieser Umstand wird wohl dazu führen, dass man noch einige Zeit über diesen Anlass reden wird.

An dieser Stelle danken wir herzlich Herrn Andreas Büttiker, dem Direktor der BLT Baselland Transport AG für die unvergessliche Fahrt im BEB-Oldtimertram, Matthias Refardt, Vorgesetzter E.E. Zunft zu Gartnern, für die Vorbereitung und Stephan Gassmann, Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern, für die Durchführung des Anlasses.



Die Jungbürgerfeier am 15. September 2012

Die Jungbürgerfeier 2012 stand nicht unter einem guten Stern. Schon im Vorfeld des Anlass war die Zusammenarbeit mit dem OK etwas harzig. Dies setzte sich dann unmittelbar vor der Jungbürgerfeier fort. Das Briefing und die Zuweisung des Standortes waren alles andere als optimal.

Mit viel Aufwand und Herzblut haben sechs Zunftbrüder ein Game-Center aufgebaut. Bildschirm und Spielkonsole sind von der Marketingabteilung des Media Marktes gratis zur Verfügung gestellt worden. Wegen des sehr schlechten Standortes wird das Engagement nach kurzer Zeit wieder abgebrochen. Es muss angenommen werden, dass der Einsatz der Gartnere-Delegation in dieser Art und Weise nicht gewünscht wird. Ein künftiger Einsatz der E. Zunft zu Gartnern an einer Jungbürgerfeier erscheint aus heutiger Sicht eher fraglich zu sein.

Den an der Jungbürgerfeier engagierten Zunftbrüdern danken wir an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz.



Franziskanmäli 2012

Fotos von Kaspar Bucher

Meister, Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte haben traditionsgemäss Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zum Franziskanmäli eingeladen.

Das Eintreffen der Gäste



Der Apéro findet im Foyer des Sternensaals statt, was zu ersten interessanten Gesprächen führt. Hier unterhalten sich unser Meister Daniel Keuerleber und unser Zeremonienmeister Christian Zingg mit unserem Ehrengast Elisabeth Schneider-Schneider.

Die Ansagen des Zeremonienmeisters

Durch den Abend führt Christian Zingg, Zeremonienmeister E.E. Zunft zu Gartnern. In einer Art Fortsetzungsgeschichte erzählt er die Erlebnisse des Zunftbruders Missi, einer von Theobald Baerwart geschaffenen tragikomischen Figur. Die Geschichte wird zum besseren Verständnis am Stück nacherzählt.

Theobald Baerwart

Theobald Baerwart kam am 14.05.1872 zur Welt und wuchs im Kleinbasel auf. Er war Sekretär der Eidgenössischen Zolldirektion in Basel und Schreiber E.E. Zunft zu Brod Becken. 1918 publizierte er noch auf Hochdeutsch, wechselte aber dann schnell in den Dialekt und schilderte ein Basel, wie man es heute nicht mehr kennt. In "Missi, der Held im Duubeschlag" schildert er, wie sich der Durchschnitts-Kleinbasler durchs Leben schlägt. Theobald Baerwart stirbt am 5.10.1942 in Bottmingen.

-- Begrüssung im Foyer des Sternensaales --

"Wie der Missi zem e Zumftvorgsetzte-n-Ässe koh isch

Der Missi isch e-n-yfrige Zumftbrueder gsi. Er het syni Zumftpflichten-ärnscht gnoh und het nit numme-n-an kaim Zumftässe gfählt, au an der Bundesfyr und alli fimf Jahr am Santjokebsfescht isch er stramm im Schritt und mit em gschulterete Spazierstogg hinder der sydige Zumftfahne här stolziert. Am gnauschte-n-aber het er's alli drei Jahr mit de Vorgesetzte wahle gnoh, näbeby in der stille Hoffnig, er wärd emol als Vorgestzte gwehlt.



Stimmezeller isch er scho zwaimol gsi, und er hett sich scho ybildet, das syg der Ufftaggt zer Vorgestztekarriere. Aber kai Mentsch het en bis jetz welle vorschloh, trozdam er jedes Jahr am Zumftässe im Namme vo de Zumftbrieder de Heere Vorgestzte, bsunders im Heer Maischter, im Heer Seggelmaischter und im Heer Schryber danggt het fir die grossi und uffrybendi Arbet, wo si haige mit der Verwaltig vom Zumftvermeege."

-- Vorstellung von Patrick Siegenthaler und seiner Mannschaft --

"Wo im Frielig wider emol d'Zumft zämme koh isch, fir die im Ustritt bifindlige Vorgestzte z'wehle, wär gligglig ai Poschte frei gsi, wil 's Jahr vorhär e Vorgestzte „mit Dod abgange“ gsi isch, wie's uff der Yladigskarte ghaisse

gha het. Jetz hätt der Missi also die beschti Glägehait gha, gwehlt z'wäre. Aber er isch halt emol vom Bäch fermig verfolgt worde. Am glyche Dag nämlich, wo d'Wahlversammlig gsi isch, het grad d'Biärdigung vom e Brueder vo der Frau, wo naime-n-in der Schwyz obe-n-ebefalls „mit Dod abgange“ gsi isch, stattfinde miesse. Er het probiert, z'bihauptete, er haig e-n-Ischias, und d'Frau ellai z'schigge. Aber die isch nit uff der Lym. Er haig allewyl numme-n-Ischias, het si gsait, wenn er naime hi sott, wo's em nit pass. Lad en aber ain vo syne Spezel y, do syg's em gwehnlig veegeliwohl. Er isch also an die Biärdigung graist mit syner Frau, het aber der ganz Dag e Gsicht gschnitte wie sibe Dag Rägewätter, sodass z'obe bym Abschid sy Schweegere ze syner Frau gsait het, me gsäch im Missi a, ass em der Dod vo sym Schwoger haillos z'Härze gange syg."

-- Ankündigung des Spielvortrages --

"Am andere Dag, am Mäntig, het er z'obe noh de Säxe sy Frind Haiggi, wo in der glyche Zumft gsi isch, abfange-n-und het en gfroggt, was gange syg: „In erschter Linie gradelier i der“, het dä zer Antwort gä. „I bi zwor au nit gsi; aber wie-n-i gheert ha, bisch du aistimmig zem Vorgestzte gwehlt worde.“ Der Missi hätt am liebschte luut use brielt vor Fraid. Aber er het uff d'Zehn bisse, fir sy Gligg nit z'zaige und im Haiggi nit der Nyd z'wegge; denn er isch iberzygt gsi, ass dä sälber uff die Ehr gspannt het. Agmergt het me-n-aber im Haiggi nyt. Im Gegendail, wenn en der Missi gnauer agluegt hätt, wär em villicht an sym Frind e gwis Lächle-n-uff de Stoggzahn uffgfalle. Dehaim hän alli e Stolz gha wie-n-e Huus, wo der Missi die Nejikait haimbrocht het, und sy Frau isch der ganz Obe-n-in der Wohnig umme stolziert und het welle wisse, wie lang ass es gieng, wemme-n-emol Vorgestzte syg, bis me Maischter wärd, und was er jetz zerscht mies sy, ob Statthalter, Seggelmaischter oder Schryber. Der Missi het ere gsait, das wiss er jetz nonig. Mit Dod abgange syg der Statthalter; aber wohrschynlig käm jetz zerscht aine vo de-n-andere Vorgestzte-n-an d'Raihe, wenn au kai Zwyyfel syg, ass är der Dichtigscht wär vo alle."

-- Ankündigung der Meisterrede --

"Sobald er Zyt gha het, isch er zem e Heraldiger gange-n-und het em gsait, er soll emol glägetlig by-n-em dure koh, go sy Familiewope-n-aluege, er haig im Sinn, ihm der Ufftrag z'gäh, sy Wope-n-ins Wopebuech vo der Zumft z'zaichne. Der Heraldiger isch koh und het e Kopie gnoh und em gsait, er haig no selte-n-eso-n-e scheen Wope gseh. Der Missi het e Stinggfraid gha, wo-n-er das vo-n-ere so-n-e kompedänte Pärseenligkait gheert het sage. Dernoh het er gwartet und gwartet, bis d'Mitdailig vo syner Wahl käm. Wo als nyt koh isch, het er wider emol im Haiggi abpasst, fir en z'froge, ob er en eppe nit verkoht haig. „Du bisch jetz no kaibe guet“, hett der Haiggi gmaint, „De bruuchsch jo kai Mitdailig! De griegsch derno aifach e-n-Yladig zer

erschte Sitzig, s'isch jo ibrigens im Blettli gstande-n-e paar Dag noh der Wahl. Hesch's nit gläse?" „Nai! Do mues i doch no nohluege-n-und's useschnyde.“ Und haim grennt isch er wie's Bysiwätter und het ab em Eschtrig die alte Zytige-n-abegholt. 's sin allerdings nimme-n-alli do gsi, und grad die hän gfählt, wo's wohrschynlig drin gstande-n-isch, und derno het er alli Zaiche zämme gfluecht, wil me-n-allewyl die neischte Zytige bruucht, statt die alte. Wemme derno emol eppis well sueche, find me nyt."

-- Ankündigung der Grussadresse von Elisabeth Schneider-Schneiter --

"Der Summer isch dure gange, ohni ass der Missi e-n-Yladig ze-n-ere Vorgsetzesitzig griegt het, und 's het en scho graue, ass er de Heere Vorgsetzte so mäng Gränzli gwunde gha het, wo si doch kai Deifel z'schaffe haige. 's isch scho im Ogtober zuegange, do isch er glägetlig vom Haiggi aghaue worde. „Aha, jetz am naggste Samschdig isch eier Vorgsetztenässe-n-im Kasino. De wirsch doch au go?“ „I waiss nyt dervo“, het der Missi erwidert. „I ha kai Yladig griegt.“ „Das isch nit meeglig, oder si miest scho uff der Poscht verlore gange sy. I ha eiere Schryber atroffe, und wo-n-i em gsait ha, dasmol miech der Missi 's erscht Mol als Vorgsetzte mit, het er mer zer Antwort gäh, jä, si diege sich alli haillos druff fraie. Gang du numme z'obe-n-am Siben ins Kasino, unde rächts ins glai Sääl!“"

-- Ankündigung der Grussadresse von Hans-Peter Wessels --

"Der Missi het sich das nit zwaimol lo sage. Am Samschdig z'obe het er sich zwäg gmacht, neji Wesch fire glängt und der Gehrogg aglegt, und us der Mamme-n-ihrem Eau de Cologne-Fläschli het er sich e bitzli ins Nasduech gspritzt und isch gscho-be. Punggt siben isch er agruggt im Kasino, und 's sin scho fascht alli do gsi. Der Maischter het en frindlig bigriesst und en gfroggt, mit wäm ass er koh syg, und der Missi het gsait, er käm ellai. Er het sich de-n-andere Heere vorgstellt, sowyt er si nonig kennt het, und isch derno d'Dischkarte go läse, fir z'luege, wo-n-er sitz. Er het sy Karte-n-aber nonig gfunde gha, wo der Maischter die Heere-n-ersuecht het, Platz z'näh. Die Heere hän sich gsetzt, und erscht jetz het sich zaigt, ass e Gidegg z'wenig do gsi isch. Der Missi isch ainewäg absässe-n-und het sich e Däller und e Serviette lo gäh."

-- Verdankung der Equipe des Goldenen Sternen --

"s Aesse-n-isch wirgig exquisit gsi. Derzue het's e Primatropfe Wy gäh, und der Missi isch bald im sibte Himmel gsi. Gässe-n-und trugge het er fir zwai, und wo's gege de Zwelfe gange-n-isch, het er aim noh-n-em andere vo de Vorgsetzte Schmollis atrait; denn er het gfunde, wem-me-n-eso zämme schaffe mies, se mies me-n-au uff Du und Du sy. 's isch em zwor gsi, der

Maischter lueg en a, wie wenn ain vo baide nit ganz bynenand wär; aber er het stillschwygend agnoh, dä haig au e wenig z'vyl gmämmelet. Am halber Ains het er sich zem Wort gmäldet und het im Heer Maischter, im Heer Statthalter und de Heere Kollege gegeniber syner Fraid Usdrugg gäh, ass er in ihre wärte Grais uffgnoh worde syg. Er bitracht's als sy vornämschti Pflicht, unentwegt ze sym Zumftbanner z'stoh und als vorbildlige Vorgsetzte syner grosse, aber danggbare-n-Arbeit obz'lige. Er läär sy Glas uff's Wohl vo der Ehrezumft."

-- Zum Abschluss des offiziellen Teils des Franziskanmäälis --

"Scho jetz isch's em gsi, es syg naime-n-eppis nit ganz urig, wil alli Vorgsetzte-n-eso aifältigi Gsichter gschnitte hän; aber noh verfliechter isch's em worde, wo-n-em der Maischter gwungge het, er soll schnäll use koh. 's mies do e Missverständnis obwalte, het der Maischter under vier Auge gmaint. Er haig do e Red ghalte, wie wenn er Vorgsetzte wär. Der Missi het nyt rächts kenne sage, so isch er baff gsi, und wie vo wytem het er numme no der Maischter gheert sage, er mies halt sy Aesse sälber zahle, der Seggel-maischter schigg em derno d'Rächnig. Der Wy diege si em schängge. Der Maischter isch wider yne, und der Missi het trieb-sälbig sy Huet und sy Iberzieher gnoh und isch abgfraggt; aber im Haiggi het er vo däm Dag a nyt meh glaubt. Am maischte het en gfuxt, ass er au no im Heraldigger fir syni Bemiehige het miesse zwanzig Frangge-n-ablade und ass em sy Frau ze allem Eländ ane no gsait het, er syg doch allewyl der glych Dubel."



Die Ansagen finden guten Anklang. Die Stimmung ist hervorragend.

Des Meisters Rede

Traditionsgemäss beginnt Daniel K. Keuerleber-Burk, Meister E.E. Zunft zu Gartnern, mit der Vorstellung der Gäste.

Als Ehrengast der Zunft begrüsst er **Elisabeth Schneider-Schneiter**. Sie ist in Basel geboren und heimatberechtigt in Basel, Lenzburg sowie in Schwendibach (liegt nördlich von Thun). Sie politisiert für die CVP und vertritt den Kanton Basel-Landschaft im Nationalrat. Sie ist Juristin, verheiratet und Mutter einer Tochter und eines Sohnes. Seit September dieses Jahres präsidiert sie auch die Vereinigung für eine starke Region Basel / Nordwestschweiz.

Als Gast der Zunft kann der Zunftmeister Herrn **Dr. Hans-Peter Wessels** willkommen heissen. Er ist in St. Gallen als südafrikanischer Staatsbürger geboren und erlangt 1974 das Schweizer Bürgerrecht. Er ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Er studierte an der ETH und promovierte in Basel am Biozentrum in Biochemie. Sein Weg führte ihn als Direktor ad interim des nationalen Hochleistungsrechenzentrums der ETH im Tessin über den Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung der beiden Basel in den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt. In diesen wurde er im Jahre 2008 als Vertreter der SP gewählt. Er leitet das Bau- und Verkehrsdepartement.

Es folgt die Vorstellung der persönlichen Gäste der Vorgesetzten und Alt-Vorgesetzten.

Nach einem Schluck aus dem Meisterbecher fährt er mit seiner Rede fort:

Die Zukunft beginnt im Kopf.



Im Rahmen der unmittelbar bevorstehenden Regierungsrats- und Grossratswahlen sind viele Versprechungen gemacht worden. Diese hat man mit markigen, mehr oder weniger sinnvollen Sprüchen unterstrichen. Ein Spruch ist dem Meister besonders ins Auge gestochen:

Die Zukunft beginnt im Kopf.

Schauen wir uns zum Beispiel den Individualverkehr an. Jeden Morgen fahren viele Autos aus dem Elsass und dem Badischen in unsere Stadt. In jedem Fahrzeug sitzt nur eine

Person, die ihren Arbeitsplatz in der chemischen Industrie oder in einem Büro erreichen will.

Jeden Morgen fahren viele Autos aus dem Baselbiet und Fricktal nach Basel und am Abend wieder zurück. Auch in diesen Fahrzeugen sitzt nur eine Person!

Warum ist das so? Der Anreiz einer interessanten Arbeitsstelle oder ein attraktiver Lohn in Verbindung mit günstigem Wohnraum ausserhalb der Stadt motiviert zum täglichen Pendeln. Warum aber immer via Individualverkehr? Die Leute sind nun mal bequem. Mitfahrgemeinschaften bedeuten, dass man sich etwas anpassen müsste. Hinzu kommt, dass für einige das Auto ein wichtiges Statussymbol darstellt und das Benzin immer noch relativ billig ist.

Da müsste man sich doch einmal überlegen, was man grundlegend anders machen, verändern könnte.

Vielleicht bräuchte es einen attraktiveren ÖV? Die Idee des Waldenburgerli oder Läuferfingerli mit Bussen zu ersetzen, scheint in die falsche Richtung zu stossen. Vielleicht braucht es auch ein Pendler-Verkehrskonzept, das über die Kantons- und Landesgrenzen hinausgeht?

Eine Verbesserung könnte auch erreicht werden, wenn die Peripherie mit dem Zentrum optimaler verbunden wäre, wenn zum Beispiel eine Schnell- oder Hochbahn von Basel über Allschwil, Ettingen nach Laufen führen würde. Eine raschere Realisierung des grenzüberschreitenden Tramverkehrs würde auch schon etwas helfen. Auf jeden Fall müssen wir uns von persönlichen Interessen weg und hin zu einer nachhaltigen, vernünftigen Entwicklung unserer Verkehrsregion bewegen.

Ein anderes Thema ist unsere Gesellschaft.

Das Gefühl zu haben, dass man irgendwo dazugehört, dass man sich gegenseitig unterstützt und dass man sich austauschen kann, ist doch wichtig. Manchmal spürt der Meister allerdings, dass dies vergessen werde. Heute ist das uns zur Verfügung stehende Angebot riesig: Zahllose Vergnügungsmöglichkeiten, Fun-Parks, Einkaufs-Erlebnisse und weitere Freizeitangebote. Erfüllen diese wirklich die sozialen Bedürfnisse, die wir alle haben? Schauen wir doch mal bei den Jungen: Die gehen schon lange nur noch zum Teil wegen des FCB ins Stadion, um zu sehen, wer gewinnt und wer verliert, was der neue Trainer anders als der alte macht. Sie treffen ihre Freunde in der Muttenger Kurve oder zu einem Bier in der Hatrick Bar.

Da müsste man sich doch einmal überlegen, was man grundlegend wirklich fördern müsste und was weniger.

Der Mensch braucht direkte, persönliche Kontakte. Bei den Jahrgängen des Meisters gab es solche Kontakte für viele zum Beispiel bei der "Klagemauer" am Barfüsserplatz. Heute hat diese Aufgabe der FCB-Match. Es braucht gemeinsame Erlebnisse und gemütliches Beisammensein. Viele Vereine und auch die Zünfte bieten solche Gelegenheiten. Sie müssten nur besser publik gemacht werden.

Was zählt heute in der Arbeits- und Geschäftswelt? - Doch in erster Linie die Finanzen. Die Rendite ist massgebend, der Umsatz pro Mitarbeiter. Für viele Firmen sind junge Mitarbeiter interessant, nicht etwa weil man sie fördern möchte, sondern weil man sie als sogenannte Praktikanten zu einem tiefen Lohn anstellen kann - und das auch nur, wenn man überhaupt noch Leute anstellt.

Die älteren Arbeitskräfte werden zu teuer, also ersetzt man sie durch offenbar talentiertere jüngere. Eine nachhaltigere, langfristige Planung sollte aber den Menschen wieder in den Vordergrund stellen: Die Jungen als Träger von neuen Ideen und Visionen und die Alten als Träger der Erfahrung. Ein gesunder Mix zwischen Jung und Alt wäre die beste Lösung!

Auch wenn man die Möglichkeiten des Verdienstes anschaut, gibt es ein eigenartiges Bild: Die nicht handwerklichen Berufe werden überbewertet. Bei den Banken und Versicherungen sind die Löhne deutlich höher. Vieles wird im Ausland produziert. Das Knowhow geht bei uns verloren. Der Umsatz des lokalen Gewerbes wird noch kleiner.

Da müsste man sich doch überlegen, wie man Gegensteuer geben könnte.

Immer mehr, immer grösser, immer schneller - diese Mentalität halten wir mit der Zeit nicht mehr aus. Wir müssen wieder ein Gleichgewicht herstellen. Die Arbeitskraft aller Altersgruppen müssen in Prozesse integriert werden. Unsere hochstehende Handwerkskunst muss zwar den neuen Entwicklungen angepasst werden, will aber auch gepflegt werden. Wir haben bei uns hier kaum Rohstoffe. Unser Reichtum sind die Menschen, die bereit sind, gute Arbeit zu leisten.

Wichtig ist auch, dass wir dies nicht mit dem "Gärtli-Denken" verwechseln. Organisationen wie etwa die Regio Basiliensis oder die Vereinigung für eine starke Region braucht es unbedingt. Die Welt funktioniert global - ob man das gut findet oder nicht - aber unser Dreiland ist doch eine fast natürliche Einheit, die funktionieren muss. Wir müssen weg von persönlichen Interessen und Machtdenken.

Zusammenfassend stellt der Meister fest, dass es bei allen Themen unserer Gesellschaft Althergebrachtes gibt, welches erhaltenswert ist. Anderes muss

der Zeit angepasst werden. Wichtig ist dabei, dass man nicht nur Partikularinteressen vertritt oder nur in eine Richtung denkt. Wir haben es in der Hand oder besser zwischen den Ohren:

Die Zukunft beginnt im Kopf. Der Kopf ist rund, damit man beim Denken auch die Richtung ändern kann.



Zum Schluss seiner Rede dankt der Meister den Gästen, dass sie sich die Zeit genommen haben, um am Franziskanmäali teilzunehmen.

Er dankt auch allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben: Den Vorgesetzten, die hinter den Kulissen wirken, und dem Zunftspiel, das mit seinen Beiträgen den Abend musikalisch umrahmt.

Er hebt seinen Becher und stösst mit den Gästen auf die Zunft und auf unsere Stadt Basel an.

Zwischen den nächsten Gängen folgen die eloquenten Grussreden des Ehrengastes Frau Elisabeth Schneider-Schneiter, Nationalrätin des

Kantons Basel-Landschaft, und des Gastes der Zunft Herr Dr. Hanspeter Wessels, Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt.



Bevor der Abend offiziell durch den Zeremonienmeister abgeschlossen wird, erhält jeder Gast ein "Drachenfutter" und trägt sich in das von Pascal Joray illustrierte Gästebuch der Zunft ein.

Anschliessend trifft man sich noch in der Zunftstube zu einem Bier.



Zunftstamm im Begehlager Schweizerisches Sportmuseum

Fotos von Geri Friederich

Am 22. Oktober 2012 trifft sich eine sportbegeisterte Truppe vor dem Begehlager Sportmuseum Schweiz an der Reinacherstrasse 1 - 3 in Münchenstein. Herr Mike Gosteli, Leiter historische Dienste des Begehlagers, begrüsst die Zunft und führt sie auch durch die Ausstellung. Zu Bestaunen gibt es etwa die Entwicklung des Rennbobs, Fahrräder, Skis, Tennisrackets und vieles mehr. Die Teilnehmer lassen sich hier eine Art Trottnet auf Kufen präsentieren und erinnern sich daran, dass früher vor vierzig oder fünfzig Jahren die Winter doch härter waren als heute.

Imposant ist der Gabentisch der von unserem ehemaligen Skistar Maite Nadig vor etwa vierzig Jahren gewonnenen Pokale, Becher, Kannen etc.



In einer weiteren Abteilung kann man einen von Patty Schnyder zerstörten Racket bewundern. Quasi im Allerheiligsten aber wird die Trillerpfeife des Basler Schiedsrichters Gotti Dienst aufbewahrt. Mit dieser Pfeife wurde

Fussballgeschichte geschrieben resp. gepfiffen. Am 30. Juli 1966 piff Gotti Dienst mit dieser goldenen Pfeife das WM-Final zwischen England und Deutschland und anerkannte mit seinem Piff in der 103. Spielminute das berühmte Wembley-Tor. Wegen dieses umstrittensten Tores der Fussballgeschichte wurde England schliesslich Weltmeister.



Wir danken Herrn Gosteli an dieser Stelle nochmals für seine interessanten und kurzweiligen Ausführungen. Irgendwie hätte man sich noch mehr Geschichten aus der Welt des Sports gewünscht.

Im Anschluss an die Führung begeben sich die Teilnehmer ins Restaurant Seegarten und genehmigen sich einen Imbiss. Unserem Vorgesetzten René Blatter danken wir für die perfekte Organisation dieses sehr unterhaltsamen Abends.



Das Rechenmahl einer ehrenwerten Zunft zum Kämbel

Fotos und Erlebnisbericht von Stephan Gassmann

Am Samstag, 17. November 2012 waren Meister und Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern ans traditionelle Rechenmahl unserer Zürcher Schwesternzunft zum Kämbel in Zürich eingeladen. Dieser Anlass fand im ehrwürdigen Zunfthaus zur Haue statt, wo die Zunft zum Kämbel ihre Lokalitäten hat. Nach dem Sechseläuten ist das Rechenmahl der zweitwichtigste Anlass im Kalender der Zunft zum Kämbel.

Beim Apéro konnten wir die weiteren Gäste persönlich kennen lernen. So den Meister unserer befreundeten Zunft zu den Drei Königen, Dr. iur. Pius Schmid und den Meister der Zunft zu Meisen, Franz von Meyenburg.

Schon bald ging es an die gedeckte Tafel, wo die Zunftmitglieder und die Gesellen auf die Vorsteherschaft und die Gäste warteten.



Durch den Abend führte souverän der Stubenmeister Michael Roth. Da er ja am letzten Franziskanmäli persönlicher Gast unseres Zeremonienmeisters Christian Zingg war, waren gewisse Parallelen zur Gartnernzunft unverkennbar. Nach der ersten Vorspeise kam die von allen erwartete Rede des Zunftmeisters zum Kämbel, Max Fritz. Diese war sehr gehaltvoll gehalten und trotz teilweise mangelnden lokalen Kenntnissen, bekamen wir Basler doch das eine oder andere Bonmots mit.

Nach der zweiten Vorspeise kam das speziell Zürcherische. Der Meister der einladenden Zunft stellte die Gäste vor und dies in einzelnen Reden. Dabei ging er mit ziemlich spitzer Zunge vor. Eindrücklich war, dass dies auf hohem Niveau und nicht etwa in verletzender Weise stattfand. Dann war es am Meister der eingeladenen Zunft eine Replik auf die „Vorstellungsworte“ abzugeben. Auch hier wurde nicht mit Sticheleien gezeizt. Es war einmalig diesen Schlagabtausch zuzuhören. Ja, und dann waren wir Basler dran und bekamen natürlich auch unser Fett ab. So lobte Meister Max Fritz unsere hervorragende „Gartnere Gaable“ und erwähnte, dass wir in der Gartnernzunft ja auch Frauen hätten, was es beim Kämbel nie geben würde (mein Tischnachbar bedauerte diese Aussage). So nebenbei; die Mehrheit des Servicepersonals waren sympathische junge Damen, die die Mannerschar bediente. Weiter teilte er mit, dass er in der „Gartnere Gaable“ über einen Kleiderknigge gelesen habe, da anscheinend einige Zunftmitglieder nicht mehr gewusst hätten, wie man sich korrekt an Anlässen anziehen müsse. Das würde bei der Zunft zum Kämbel schon nie passieren. Da muss ich ihm neidlos Recht geben. Alle Teilnehmenden waren sehr festlich angezogen und haben dem Anlass so einen würdigen Rahmen verliehen.

Nun war die Reihe am Meister der E. Zunft zu Gartnern, Daniel K. Keuerleber-Burk. Ganz im Stil des anständigen Baslers, der weiss was Comment ist, hielt er seine Grussadresse und erwähnte dabei die faszinierende Petra-Ausstellung im Basler Antikenmuseum und machte beste Werbung für einen Besuch derselben.

Nach dem feinen Hauptgang (Rehpfeffer auf Jägerart mit Spätzli, Rotkraut, Marroni und einem Apfel mit Preiselbeeren) waren die Gesellen an der



Rechenmahl	
Samstag, 17. November 2012	
im Zunftthaus zur Haue	
17.30 Uhr	Apéro mit unseren Ehrengästen
18.00 Uhr	Abendessen, anschliessend traditionelles Rechenmahlprogramm
Begrüssung	der neuen Zünfter
Ansprachen	des Herrn Zunftmeisters und der Herren Ehrengäste
Ehrungen	der neuen Veteranen

Reihe. Diese boten eine Aufführung par excellence, in der sie einige Mitglieder der Vorsteherschaft, aber auch die Zürcher Stadträtin Ruth Genner auf die Schippe nahmen.

Schon bald war Mitternacht und dann wird traditionsgemäss „Wiedikerwüürschtli, Basler Määlsuppe und Züripüürli“ serviert. Selbstverständlich mit einem kühlen Bier dazu.

Doch viel zu schnell verging die Zeit und Meister und Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern mussten die fröhliche Festgemeinde verlassen, um den Zug nach Basel noch zu erreichen. Bepackt mit Züri-Tirgel und Kämbel-Zunftwein machten wir uns auf den Heimweg und wussten, dass uns dieser eindruckliche Anlass noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Lebendige Vielfalt - das Zunftreferat 2012

Fotos von Franz Otth

Am 19. November 2012 kurz vor 18.30 Uhr füllt sich der Sternensaal im 1. Stock des Gasthofes zum Goldenen Sternen mit Angehörigen der Zunft und deren zugewandten Orten.



Alle warten gespannt auf die Vorführung des Naturfilms "Lebendige Vielfalt" von Felix Labhardt. Urs Albisser begrüsst die Zunftangehörigen und ihre



Gäste. Er stellt den Naturfilmer Felix Labhardt nochmals vor. Ohne Umschweife kann es dann nach zwei kleinen technischen Problemen losgehen: Wie man das Saallicht löscht, hat man schnell im Griff.



Wo aber kann man die bereits am 19. November 2012 installierte und eingeschaltete Weihnachtsbeleuchtung ausschalten? - Ganz einfach (wenn man weiss wie und wo); man zieht den Stecker heraus.

Die ersten Sequenzen eines "Stummfilmes" laufen bereits, als Herr Labhardt darauf hinweist, dass der Film vertont ist. Nach einer kurzen Intervention läuft alles perfekt. Der Referent erklärt Sequenz für Sequenz. Man erfährt, wo welche Aufnahmen gedreht wurden und welche Tiere zu sehen sind (dieser Part ist vor allem für diejenigen wichtig, die im Bio-Unterricht einen Fensterplatz hatten). Im Ablauf der vier Jahreszeiten zeigt und kommentiert er die Flora und vor allem die Fauna unserer Region, unseres Lebensraumes in der näheren Umgebung von Basel.

Viel zu rasch ist der Film zu Ende. So mancher könnte noch stundenlang zusehen und den Ausführungen des Referenten lauschen. Wir danken Herrn Labhardt herzlich für den eindrücklichen Naturfilm aus unserer Nachbarschaft und für seine erklärenden Erläuterungen. Es war schlicht super!



Während der Umbauphase von der Kino- zur normalen Restaurantbestuhlung finden im Foyer zum Sternensaal angeregte Gespräche statt. Danach sind die Tische für einen kleinen Imbiss (Beinschinken im Teig und diverse Salate) vorbereitet.

Ebenfalls danken wir unserem Vorgesetzten Urs Albisser, der ohne zu zögern für den erkrankten Vorgesetzten Matthias Refardt eingesprungen ist und dessen Rolle übernommen hat.



Emailadressen im nächsten Rodel

Unsere diversen Aufrufe, uns die Emailadressen mitzuteilen, haben gefruchtet. Zum Teil erfuhren wir die Adressen auch mit Anmeldungen, wenn diese per Mail gesandt wurden.

Emailadressen gehören heute schon fast so zum täglichen Leben wie die eigentliche Postadresse. Wir haben uns daher entschlossen, das Einverständnis des jeweiligen Zunftangehörigen vorausgesetzt, die Emailadressen im nächsten Rodel zu publizieren.

Denjenigen Zunftangehörigen, von denen wir bereits eine Emailadresse kennen, haben wir eine Mail gesandt und sie gebeten, ihr Einverständnis zur Publikation im Rodel zu erklären. Ein Teil dieser Mails kam zurück, da die Adressen nicht (mehr) stimmten. Sollten Sie also keine Email erhalten haben, kennen wir ihre Mailadresse nicht oder haben eine veraltete gespeichert. Sofern Sie daran interessiert sind, dass Ihre Mailadresse auch im Rodel publiziert wird, senden Sie eine entsprechende Mitteilung an:

h.holzhaue@hotmail.ch

Ob zu einem späteren Zeitpunkt die Emailadressen und der Rodel in elektronischer Form zur Verfügung gestellt wird, lassen wir an dieser Stelle offen. Nach Ansicht des Vorstands ist die Zeit dafür noch nicht reif.



Werner Meyer zum Neunzigsten

Foto von Stephan Gassmann, Bericht von Daniel K. Keuerleber-Burk

Am 17. Oktober 2012 besuchen unser Meister Daniel K. Keuerleber-Burk und unser Statthalter Stephan Gassmann unseren Zunftbruder Werner Meyer, der am 24. August 2012 seinen 90. Geburtstag feiern konnte, und gratulieren ihm nachträglich zum Geburtstag.



Werner Meyer wurde 1944 während des 2. Weltkriegs aufgenommen

(1943 hat kein Zunftessen stattgefunden). Sein Vater war ebenfalls gartnernzünftig und spielte im Gartnern-Mandolinen-Orchester.

Er erinnert sich noch gut an das 700-Jahr-Jubiläum der Zunft im Zolli mit dem von Frau Rosemarie Miville vorgetragenen Gedicht "D'Gartnere Zumft soll läbe". Diverse weitere Anlässe sind ihm noch in bester Erinnerung, insbesondere die Zunftausflüge auf den Gurnigel oder ins deutsche Laufenburg.

Werner Meyer feiert seinen 90. Geburtstag in bemerkenswerter Frische (mit neuem iPad) und Gesundheit und geht immer noch regelmässig nach Zermatt in die Ferien zum Wandern!

In seiner Agenda sind der Zunftstamm im Begehlager Sportmuseum und auch das Zunftreferat vorgemerkt.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin gute Gesundheit und viel Vergnügen an den kommenden Zunftanlässen.



Der 80. Geburtstag unseres Alt-Meisters Peter Sprüngli

Foto von Stephan Gassmann, Bericht von Daniel K. Keuerleber-Burk



Am 13. November 2012 besucht eine Delegation des Zunftvorstands bestehend aus dem Meister Daniel K. Keuerleber-Burk, dem Statthalter Stephan

Gassmann, dem Zeremonienmeister Christian Zingg und dem Zeugherr René Blatter den Alt-Meister Peter Sprüngli anlässlich seines 80. Geburtstags, um ihm die Gratulationen sowie Glückwünsche der Zunft zu überbringen.

Peter Sprüngli wurde 1963 in die Zunft aufgenommen, war ab 1977 im Vorstand (zuletzt als Irtenmeister). Er wurde 1992 zum Meister gewählt. Während seiner Meisterzeit pflegte die Zunft besonders die guten Beziehungen zu den befreundeten Zünften in Zürich (Zunft zu den Drei Königen sowie Zunft zum Kämbel) und zur Talzunft zu den Rebmessern in Reinach. In guter Erinnerung sind tolle Zunftfahrten ins Rafzer Feld, ins Elsass und ins Badische.

Wir wünschen dem Jubilar gute Gesundheit und viel Freude mit seiner Ehefrau Doris, seinen Kindern und seinen Grosskindern.



Wichtige Geburtstage im Jahr 2013

Über 90 Jahre alt werden

Richard Landerer-Dörflinger	am 23. Januar	97 Jahre
Alfred Sutter-Gerber	am 28. Februar	96 Jahre
Heinrich Müller-Mäglin	am 10. Februar	92 Jahre
Carl Miville-Seiler	am 26. Juli	92 Jahre
Werner Meyer	am 24. August	91 Jahre

90 Jahre alt wird

Albert Bonnet-Guillod	am 27. Oktober
-----------------------	----------------

Über 80 Jahre alt werden

Alfred Hartmann-Eccles	am 4. Juni	89 Jahre
Josef Bugmann-Baumgartner	am 20. Februar	86 Jahre
Max Wolf-Hermann	am 17. Mai	84 Jahre
Kurt Schneider-Dalward	am 27. Juni	82 Jahre
René Meneghin	am 31. Dezember	82 Jahre
Peter Sprüngli-Widmer	am 13. November	81 Jahre

80 Jahre alt werden

Willy Fritz-Buess	am 28. Februar
Camille Ammann-Merz	am 16. Mai
Hanspeter Roth	am 21. Juni
Max Braun-Gradolf	am 28. Juli

80 Jahre alt werden (Fortsetzung)

Pierre Hersberger am 14. November

70 Jahre alt werden

Kurt Häusermann-Honegger am 26. Februar
 Thomas Jamnicky-Henzi am 26. Februar
 Paul Sütterlin am 4. September
 Charles Grollimund-Daziano am 7. September

50 Jahre alt werden

Alfonso Cedro-Covino am 17. März
 Marcel Jacomet am 9. Juli
 Severin Brenneisen am 29. Juli
 Heinz Gutjahr am 30. Dezember

40 Jahre alt wird

Christian Ammann am 10. Februar

30 Jahre alt wird

Mathieu Miville am 6. Januar



Zunftjubilare

50 Jahre Zunftmitgliedschaft

Peter Sprüngli-Widmer

25 Jahre Zunftmitgliedschaft

Hanspeter Frey-Schäfer
 Martin Frey-Fischer
 Markus König

Die goldene Zunftgabel resp. die silbernen Zunftgabeln werden während des Zunftessens am 22. Juni 2013 im Gasthof zum Goldenen Sternen abgegeben.



Der heilige Fiaker

Recherchiert von Christian Zingg

Fiacrius (dt.:Fiakrius, Fiaker; 610 - 670) war ein irischer Mönch, der Mitte des 7. Jahrhunderts seine Heimat verließ und sich in Meaux / Frankreich niederließ, um in der Einsamkeit Gott dienen zu können. Doch bald kamen immer mehr Leute zu ihm, da er sich als "Wunderheiler" einen Namen gemacht hatte. Um sie versorgen zu können, benötigte er einen Nutzgarten. Der Bischof Faro von Meaux gestand ihm soviel Fläche zu, wie er an einem Tag umgraben konnte. Die Legende berichtet, dass die Erde sich bei Berührung mit seiner Grabschaufel von selbst öffnete, die Bäume ihm auswichen und das Gelände zu einem blühenden Garten wurde. Von diesem Wunder blieb ihm der Spaten bzw. die Grabschaufel als Erkennungszeichen und Attribut und deshalb erhoben ihn die Gärtner, Baumschuler und Blumenhändler im 14. Jahrhundert zu ihrem Schutzpatron.



Die Einsiedelei wurde dann später zu einem Kloster. Fiaker wurde heilig gesprochen und viel später benannte man in Paris eine Kirche, die Eglise de Saint Fiacre, sowie die dazugehörige Strasse nach ihm.

Nach dem Heiligen wurden die von Pferden gezogenen Mietwagen "Fiaker" genannt, denn 1662 bot der Kaufmann und Pferdehändler Nicolas Souvage in Paris erstmals Pferdewagen mit Kutschern an, die ihren Standplatz in der Rue de Fiacre hatten, vor einem Gasthaus mit dem Bild des Heiligen.

So erhielt der Heilige Fiaker das Patronat auch über den neuen Berufsstand. Die Idee der Pariser Lohnkutscher wurde um 1690 auch in Wien übernommen, gegen 1720 bürgerte sich dort auch der Name "Fiaker" für die Pferdewagen ein. Fiaker transportierten die Wiener nicht nur in Wien, sondern waren auch bekannt für ihre Fuhren zu den Heurigen (und retour).



Der Fiakerfonds E.E. Zunft zu Gartnern

Nachdem der heilige Fiaker nicht nur der Schutzpatron der Gärtner, sondern auch derjenige der Fuhrleute ist, hat er eine doppelte Beziehung zu unserer

Zunft. Was liegt da näher, als einen Fonds der Zunft nach diesem Schutzpatron zu benennen:

Den Fiakerfonds!

Wieder ein "Kässeli" mehr, in welchem sich kein Geld befindet, werden Sie sich sagen. Sie haben recht. Im Zeitpunkt als diese Zeilen geschrieben werden, existiert dieser Fonds erst im Kopf. Bis die Gartnere Gaable 43/2012 jedoch ausgeliefert sein wird, werden sich bereits CHF 100.00 in diesem Topf befinden.

Worum geht es?

Der Vorstand E.E. Zunft zu Gartnern bemüht sich die Anlässe der Zunft allen, aber wirklich allen Zunftmitgliedern zugänglich zu machen. So besteht in der Regel die Möglichkeit, dass man einen Fahrzeugtransport beim Zunftessen anbietet, damit Zunftangehörige, die nicht mehr so gut zu Fuss sind, auch teilnehmen können. Was hindert uns daran, eine Möglichkeit zu schaffen, damit finanziell nicht auf Rosen gebettete Zunftangehörige ebenfalls an den Zunftanlässen, für die man bezahlen muss, wie zum Beispiel am Zunftessen, teilnehmen können.

Das Prozedere muss für den betroffenen Zunftbruder einfach, rasch und sehr diskret sein. Er befindet sich ja nicht in einer Notsituation, möchte also nicht die Hilfe des Zunftpflegers in Anspruch nehmen. Er kann sich nur den Zunftanlass finanziell nicht leisten und verzichtet deshalb lieber auf die Teilnahme. Wir möchten aber auf diesen Zunftangehörigen nicht verzichten.

Den Seckelmeister oder den Meister als Ansprechperson zu wählen, scheint auch nicht die geeignete Wahl. Wie aber sieht es aus, wenn jemand angesprochen werden könnte, der quasi von Berufs wegen zur Verschwiegenheit verpflichtet ist. In Frage kommen da primär Pfarrer, Ärzte und Juristen. Pfarrer haben wir gegenwärtig keinen in unseren Reihen, Juristen und Ärzte aber schon.

Die Idee ist, dass aus der Zunft z.B. ein Jurist mit der Verwaltung des Fiakerfonds bestellt wird. Er verlangt vom Seckelmeister, der das Geld des Fonds buchhalterisch verwaltet, den benötigten Betrag und stellt ihn dem Zunftangehörigen zur Verfügung, damit dieser seinen Beitrag (ergänzt aus dem Fiakerfonds) ganz normal einzahlen kann, ohne dass irgendjemand ausser dem verschwiegenen Verwalter von der Unterstützung erfährt.

Als ersten Verwalter stellt sich der aus dem Vorstand zurücktretende Jurist Hans Holzhaue zur Verfügung.

Äufnung des Fiakerfonds

Nun lieber besser gestellte Zunftangehörigen sind Sie gefragt. Wenn Sie

die Idee des Fiakerfonds unterstützen wollen, helfen Sie mit, diesen zu öffnen. Anlässlich des Zunftbotts vom 11. März 2012 wird der Seckelmeister über den Stand des Fiakerfonds berichten.

Überweisen Sie Ihren Beitrag mit dem Stichwort "Fiakerfonds" auf das Postkonto der Zunft: IBAN CH24 0900 0000 4002 1599 1 oder 40-21599-1



Die nächsten Zunftanlässe

Die Termine E.E. Zunft zu Gartnern können Sie dem Zunftkalender 2013 entnehmen, der dieser Gartnere Gaable beigelegt wird. Dennoch möchten wir es nicht versäumen, Sie auf die bevorstehenden Anlässe hinzuweisen:

Neijoors-Aadringgede der Zunft zum Goldenen Stern

Man trifft sich am 1. Januar 2013 beim Dreizackbrunnen am Münsterberg zur Neijoors-Aadringgede. Das Spiel trifft sich gemäss separatem Aufgebot.

Zunftstamm am 21. Januar 2013

Die Einladung zu diesem Zunftstamm liegt entweder bereits dieser Gartnere Gaable bei oder wird anfangs Januar versandt (war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt).

Zunftbott am 11. März 2013

Dieser Termin ist rot im Kalender anzustreichen. Unser Meister Daniel K. Keuerleber-Burk und unser Vorgesetzte Hans Holzhaue stehen für eine weitere Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung. Es sind somit zwei neue Vorgesetzte und auch ein neuer Meister zu wählen. Über die Details werden Sie Ende Januar mit einer separaten Einladung informiert.



Adressänderungen im Vorstand (Korrigenda)

In der letzten Ausgabe habe ich den neuen Wohnort unseres Statthalters mitgeteilt und etwas leichtfertig geschrieben, dass Telefonnummern und Emailadressen gleich geblieben sind. Dies stimmt im Verhältnis zu den Daten vor dem Umzug, nicht aber zu den Daten im letzten Rodel.

Der Einfachheit publiziere ich hier die aktuellen Rodeldaten unseres Statthalters:

Statthalter

Gassmann Stephan	30.03.62
Leiter Planungskoordination	Eintritt: 1989
Klingentalstrasse 74, 4057 Basel	
Tel. P: 061 692 71 73	Mobile: 079 798 06 07
Tel. G: 061 267 61 80	Fax: 061 267 95 09
stephan@gassmann-basel.ch	
stephan.gassmann@bs.ch	



Todesfall

Anlässlich unseres letzten Versandtes im Oktober erhielten wir die Post von Walter Landerer-Nicholas mit dem Vermerk zurück: "Verstorben".

Walter Landerer ist am 5. April 1919 geboren und im Jahre 1948 in die E. Zunft zu Gartnern aufgenommen worden. Altersbedingt und wegen des längeren Anreisewegs (wohnhaft in 8802 Kilchberg ZH) konnte er nicht mehr aktiv an den Zunftaktivitäten teilnehmen.

Wir drücken an dieser Stelle seinen Angehörigen unser herzliches Beileid aus.

E.E. Zunft zu Gartnern



Unsere Inseratenpreisliste

A 5 (ganze Seite)	CHF 250.00
A 6 (halbe Seite)	CHF 150.00
A 7 (Viertelseite)	CHF 100.00

Für die Aufgabe eines Inserates wenden Sie sich bitte bis spätestens zum Redaktionsschluss der entsprechenden Ausgabe an die Redaktion.

Zunftpfleger E.E. Zunft zu Gartnern

Wenn Sie in eine Notlage geraten sind, zögern Sie nicht, unseren Zunftpfleger zu kontaktieren. Er wird Ihnen rasch, diskret und unbürokratisch helfen oder Hilfe für Sie organisieren:

Hanspeter Frey
Magdenerstrasse 57, 4058 Basel
Tel.: 061 601 80 31, Email: hp.frey@datacomm.ch



Impressum

An der Ausgabe dieser Gartnerei Gaable haben mitgewirkt:

Texte: Stephan Gassmann, Hans Holzhaue,
Daniel K. Keuerleber-Burk, Christian Zingg

Lektorin: Brigitte Holzhaue

Fotos: Kaspar Bucher, Geri Friederich, Stephan Gassmann,
Hans Holzhaue, Franz Otth, Zunftarchiv

Redaktion: Hans Holzhaue
Informations-Chef E.E. Zunft zu Gartnern,
Baselstrasse 153, 4132 Muttenz
E-Mail: h.holzhaue@hotmail.ch

Druck: Speedy Print AG, Güterstr. 88, 4053 Basel

Auflage: 240 Exemplare

Verteiler: Zunftschestern und Zunftbrüder E.E. Zunft zu Gartnern
sowie interessierte Kreise

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 20. März 2013



Unsere Homepage: www.gartnernzunft.ch



Spendenkonto

E.E. Zunft zu Gartnern Basel, IBAN CH24 0900 0000 4002 1599 1

Bitte bei allen Einzahlungen den Grund angeben; ansonsten wird der Zahlungseingang als allgemeine Spende betrachtet.